

Schulrudelkonzept Limeschule



Emily



Simon



Toni



Chico



Marley

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	S. 2
2. Hundgestützte Pädagogik	S. 2
3. Begründung für das Projekt	S. 3
4. Das Schulrudel	S. 4
4.1. Emily (Hund von Frau Thiede)	S. 4
4.2. Toni (Hund von Frau Dietrich)	S. 5
4.3. Chico (Hund von Frau Birk)	S. 6
4.4. Simon (Hund von Frau Herfurth)	S. 7
4.5. Marley (Hund von Frau Martin)	S. 7
5. Ausbildung	S. 8
6. Rahmenbedingung und rechtliche Vorgaben	S. 8
6.1. Rechtliche Vorgaben	S. 9
6.2. Regeln zu dem Umgang mit dem Hund	S. 9
6.3. Hygieneplan	S. 10
6.4. Einverständnis der Eltern	S. 10
6.5. Umgang mit Räumen und Rückzugsräumen	S. 11
7. Umgang mit Allergien und Ängsten	S. 11
8. Möglicher Einsatz und Einsatzformen	S. 12
9. Fragen aus dem Kollegium	S. 13
10. Quellen	S.15

1. Einleitung

Durch die großen gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahren, den zunehmenden Wandel in familiären Strukturen und die wachsende Medienvielfalt werden unsere Schülerinnen und Schüler stark beeinflusst und die Schule wird zunehmend zum Sozialisierungsort für die jungen Heranwachsenden. Die Erziehungsaufgaben der Schule wurden in den letzten Jahren deutlich erweitert, so dass die Schule nicht mehr nur ein Ort der Wissensvermittlung ist, sondern einen immer größeren Beitrag zur Entwicklung sozialer Kompetenzen leistet. Schule muss sich jetzt dementsprechend verändern, um diesen neuen Anforderungen gerecht werden zu können.

Das Schulhundkonzept beschreibt den Einsatz eines Hundes im Schulalltag als pädagogischen Helfer. Hunde als Lernbegleiter werden bereits seit vielen Jahren erfolgreich im Schulalltag eingesetzt, vorwiegend in Grund-, Haupt- und Förderschulen. Der kurzzeitige und auch langfristige Einsatz eines Schulhundes nach dem Konzept der „hundgestützten Pädagogik“ wurde in den vergangenen Jahren von Erziehungswissenschaftlern untersucht und praktisch erprobt. Bisherige Forschungsergebnisse zeigen, dass bereits die bloße Anwesenheit eines Hundes die Lernatmosphäre im Klassenzimmer positiv verändern kann. Durch den Einsatz eines Schulhundes kann man sowohl die Entwicklung von überfachlichen Kompetenzen als auch den Lernprozess der Kinder unterstützen. Die Anwesenheit eines Hundes im Unterricht hat einen positiven Einfluss auf gesundheitliche Faktoren (z. B. Blutdruck, Stresshormone....).

2. Hundgestützte Pädagogik

Unter einem Schulhund versteht man speziell ausgebildeten Hund, der zur Unterstützung pädagogischer Prozesse aktiv und regelmäßig von Pädagogen in den Unterricht integriert wird. Hundgestützte Pädagogik ist nach ihrer Definition der „systematische Einsatz von ausgebildeten Hunden in der Schule zur Verbesserung der Lernatmosphäre und individueller Leistungsfähigkeit sowie des Sozialverhaltens der Schüler.... Als „Co-Pädagoge“ unterstützt der Hund dabei den Lehrer/ Erzieher bei dessen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Der Umfang und die Inhalte des hundgestützten Unterrichts variieren dabei von der reinen Anwesenheit des Hundes in der Schule bis hin zur aktiven Teilnahme des Vierbeiners als Vorbild und Lernkamerad im Unterricht.“

3 Begründung für den Einsatz von Schulhunden

Die Erfahrungen von praktizierenden Schulen haben gezeigt, dass sich der Einsatz von Schulhunden in vielfältiger Weise positiv auf den Unterricht und die Lerngruppen auswirkt. Ausgehend von diesen Ergebnissen lassen sich für den Schulhundeinsatz an der Limeschule folgende Zielsetzungen festlegen:

- **Schaffung einer positiven, angstfreien Lernatmosphäre** als Grundlage der täglichen Arbeit. Lernen mit Tieren fördert die emotionale und soziale Kompetenz der SchülerInnen und steigert nachweislich die verbalen und mathematischen Fähigkeiten. Lernen ist immer von Emotionen begleitet. In einer angenehmen Lernumgebung lernt es sich besser und einfacher. Langjährige Erfahrungen mit Schulhunden zeigen, dass die Anwesenheit eines Tieres im Klassenraum die Lernumgebung positiv beeinflusst. Es entsteht eine lockere, freundliche Atmosphäre und körperliche und verbale Aggressionen gehen deutlich zurück. Es finden erwiesenermaßen Lernprozesse statt, die sich durch klassische, rein kognitive Lerntheorien nur begrenzt erklären lassen.
- **Stärkung von Selbstwahrnehmung und Selbstbewusstsein:** die Schüler/innen müssen sich auf das Tier einlassen, sich konzentrieren, sich selbst nötigenfalls korrigieren. Im Spiel, d.h. wenn sie auf einfache Kommandos der Kinder positiv reagieren, vermitteln die Hunde Erfolgserlebnisse und stärken damit Selbstvertrauen und Selbstachtung. Der Glaube an die eigene Tüchtigkeit wird verstärkt. Besonders schüchterne oder ruhige Kinder finden schnell einen Zugang zum Schulhund, da der Hund instinktiv auf die (Körper-) Sprache der Kinder reagiert: Wenn sie klare Gesten einsetzen und ruhig sprechen, lässt sich der Hund gerne von den Kindern streicheln oder bürsten. Und belohnt sie so – unabhängig von kognitiven Leistungen der Schüler. Im Gegenzug gefallen dem Hund lautstarke Auseinandersetzungen unter Kindern oder ein hoher Geräuschpegel im Klassenraum nicht und er wird versuchen, sich dieser für ihn stressigen Situationen zu entziehen.
- **Stärkung der Persönlichkeit:** Tiere sind unvoreingenommen. Dem Hund sind Aussehen, Schulnoten, Akzeptanz in der Klasse/Gruppe oder Religionszugehörigkeit eines Kindes gleichgültig. Er erwartet nichts von den Schülern und so entsteht bei denen kein Erwartungsdruck oder Stress. Erwiesen ist, dass durch die Berührung eines warmen Fells Trauer, Aggressionen und Stress abgebaut werden und ein Entspannungszustand eintritt. Schüchterne und ruhige Kinder erleben im Umgang mit dem Hund mehr Zuwendung als unter Menschen, da der Hund auf Körpersignale reagieren kann, was bei Menschen oft an Grenzen stößt. Ängste können abgebaut werden, der Hund vermittelt Sicherheit.
- **Die Kommunikationsfähigkeit** (nonverbal und verbal), eine der Schlüsselkompetenzen für die Erreichung der Berufsreife, wird deutlich gestärkt: Es gibt täglich neue Anlässe zum Gespräch

über den Hund zwischen Schülern und Lehrern und mit anderen Schülern (klassenübergreifend). Hinzu kommt die nonverbale Kommunikation mit dem Hund, das Deuten der Körpersignale. Das genaue Beobachten des Hundes schult auch für die zwischenmenschliche Kommunikation und verbessert den Umgang mit Menschen.

- **Konzentration und Aufmerksamkeit** werden durch die Anwesenheit des Hundes im Klassenraum gefördert, der Geräuschpegel deutlich gesenkt (die Kinder wissen, dass der Hund alle Geräusche 15x so laut hört wie ein Mensch und erleben auch, dass er auf Lärm schnell, konstant und deutlich reagiert).
- **Einüben von Rücksichtnahme und Empathie** Kinder lernen durch die Anwesenheit eines Hundes, dass jedes Lebewesen ein Recht darauf hat, freundlich behandelt zu werden. Der Umgang mit einem lebendigen Tier fördert die Rücksichtnahme und macht den Kindern bewusst, dass Tiere mitfühlende (manchmal auch mitleidende) Wesen sind, die respektiert werden wollen. Der Umgang mit dem Hund erfordert das genaue Beobachten und Decodieren der vom Tier gesendeten Signale und führen zu einem angemessenen Verhalten dem Tier gegenüber. Das Sozialverhalten, allgemein - also auch Menschen gegenüber - kann so wesentlich verbessert werden.
- **Der kollegiale Teamgeist wird gestärkt:** die Klasse als „Hundebesitzer“ verbindet eine Gemeinsamkeit. Ihre gemeinsame Sorge für und Zuneigung zum „Klassenhund“ lässt eine größere Loyalität untereinander wachsen.

Einüben von Verantwortungsübernahme: Die Kinder übernehmen Verantwortung für die Hunde, indem sie z.B. regelmäßig für Wasser sorgen, Fellpflege betreiben, auf Bedürfnisse des Hundes eingehen, ggf. den Hund in Begleitung von Lehrkräften Gassi führen usw.

4 Das Schulrudel der Limeschule

Alle Hunde, die als Schulhund eingesetzt werden, sind absolut frei von Aggressionen, haben eine gute Grundausbildung genossen und sind gehorsam.

4.1. Emily geb. am 22.4.2016

Emily Thiede ist ein "spinone italiano", also ein italienischer Jagdhund, um genau zu sein, ein Vorstehhund. Sie ist überwiegend weiß mit ein paar orangefarbenen Flecken. Ihr Fell ist dicht und eher anliegend und sie besitzt keine Unterwolle. Ein besonderes Merkmal ist ein runder

orangefarbener Punkt am Popo und ihr entzückender Damenbart, der nach Buddeln in (vorzugsweise feuchten) Löchern eine wunderbare Farbe annimmt und ihr besonderen Charme verleiht.

Emily wohnt bei Ralf und Natascha Thiede, die einen großen Garten zum Spielen haben und beide Nachbarn haben ebenfalls Jagdhunde, die gerne zum Toben vorbeikommen.

Charaktereigenschaften

Emily ist stets gut gelaunt, außergewöhnlich umgänglich und freundlich. Sie liebt Menschen, insbesondere Kinder. Über Besuch freut sie sich immer. Sie ist sehr anhänglich und möchte am liebsten immer mit ihrem Rudel zusammen sein. Wenn man sie streichelt, genießt sie es und wenn man damit aufhört, kann es schon mal sein, dass sie mit ihrer Pfote liebevoll darauf hinweist, dass man unbedingt weiter machen soll. Sie ist ein absoluter Schmusehund.

Voraussichtlicher Einsatz

Frau Thiede übernimmt nächstes Jahr im „besonderen Jahrgang“ eine Klasse der Einführungsphase und dort soll Emily überwiegend zum Einsatz kommen. Insgesamt ist geplant, dass die Hündin in der Oberstufe eingesetzt wird, wo die Besitzerin als Studienleiterin der Schule ihren Arbeitsschwerpunkt hat.

4.2. Toni, geb. 9.10.2018

Toni ist ein Labradoodle und gehört damit zu den Hybridhunderassen, nämlich eine bewusste Kreuzung, die die positiven Eigenschaften zweier Hunderassen vereint. Den Labrador kennzeichnet sein gelassenes Wesen, der Pudeln ist sehr lernbereit, verliert keine Haare und gilt daher als Allergikerfreundlich.

Toni ist privat in der Familie von Frau Dietrich integriert. Er lebt dort art- und tierschutzgerecht.

Charaktereigenschaften

Toni hat trotz seines jungen Alters einen sehr ruhigen und ausgeglichenen Charakter. Er orientiert sich stets an seiner Bezugsperson, bei der er aufs Wort gehorcht. In ungewohnten Situationen ist er zuerst zurückhaltend und beobachtet geduldig das Geschehen. Sobald er merkt, dass Situationen nicht bedrohlich sind, geht er offen auf Menschen zu, spielt oder schläft.

Toni mag es, wenn er herausgefordert wird. Er hat schon gelernt, auf Kommando zu bellen, beherrscht mehrere Tricks und trägt gerne ein Mäppchen mit Leckerlis umher, welches später mit Schulaufgaben gefüllt werden soll.

Voraussichtlicher Einsatz

Frau Dietrich wird im Schuljahr 2019/20 die Leitung einer Hauptschulklasse übernehmen. Im Rahmen des Unterrichts in dieser Klasse würde Toni Frau Dietrich begleiten. Ziel des Einsatzes wäre zunächst die Förderung eines ruhigen Lernklimas. Aber auch weitere Aufgaben, wie z.B. im Bereich der Leseförderung (Schülerinnen und Schüler lesen dem Hund vor), sind angedacht.

An einem anderen Tag würde Frau Dietrich eine AG mit dem Titel „Hausaufgaben und Lernen mit Wau-Effekt“ anbieten. Diese AG soll sich an Kinder aus der 5. und 6. Klasse richten, die aufgrund ihrer familiären Situation zu Hause keine Unterstützung beim Lernen sowie beim Erledigen der Hausaufgaben haben. Die AG soll daher als freiwilliges Angebot dienen, um mit „emotionaler Unterstützung“ von Toni das selbstständige Lernen zu üben.

4.3. Chico, geb. 14.2.2014

Chico ist ein Mischlingsrüde aus Nordspanien. Eine Tierschutzorganisation brachte ihn nach Deutschland, als er ein Jahr alt war. Kurze Zeit später kam er in die Familie von Frau Birk und lebt dort art- und tierschutzgerecht.

Charaktereigenschaften

Chico hat einen sehr ausgeglichenen und ruhigen Charakter. In geschlossenen Räumen ist er sehr entspannt, schläft viel und orientiert sich an seinen Bezugspersonen. Chico ist Lautstärke gewohnt und lässt sich von Lärm nicht aus der Ruhe bringen. Draußen ist er aufgeweckt, spielt gerne und rennt viel herum. In unbekannten oder beängstigenden Situationen agiert er zurückhaltend und sucht Nähe und Unterstützung bei seinen Bezugspersonen. Kinder und Fremden gegenüber ist er stets aufgeschlossen und neugierig. Chico beherrscht die Grundbefehle.

Voraussichtlicher Einsatz

Chico würde Frau Birk (frühestens ab Frühjahr 2020) in ausgewählten Stunden im Unterricht begleiten. Das Ziel dabei liegt beim ruhigen, angenehmen und wertschätzenden Lernklima. Zusätzlich wird von Frau Birk eine AG und ein Projektwochenangebot angedacht.

4.4. Simon, geb. 15. Januar 2013

Simon ist ein Golden Retriever. Golden Retriever haben ein ausgeglichenes Temperament; sind nicht hektisch oder nervös, aber auch nicht zu ruhig oder gar lethargisch. Golden Retriever sind ausgezeichnete Familienhunde – aber auch Arbeitshunde. Sie werden überdurchschnittlich häufig in der Arbeit mit Kindern, beeinträchtigten Menschen und in der Altenhilfe eingesetzt. Auch als Begleithunde eignen sie sich hervorragend.

Simon lebt mit seiner Familie in Idstein und ist mit Kindern aufgewachsen. Bereits als Welpen besuchte Simon täglich den Schulhof einer Schule.

Charaktereigenschaften

Simon ist lebhaft und fröhlich und passt sich allen Situationen mit viel Gelassenheit an. Simon liebt Kinder und geht mit Ihnen sehr behutsam und freundlich um. Wenn Simon sich freut, holt er sein Lieblingsspielzeug und trägt es durch das Zimmer. Mit einem freudigen „Wuff“ werden alle Menschen und Tiere begrüßt, bevor er sich auf den Rücken legt und ausgiebig kraulen lässt.

Simons Ziel ist es, dass „alle dabei“ sind – er möchte verhindern, dass jemand außen vor ist und schafft es mit seiner liebenswerten Art, dass alle gemeinsam spielen, arbeiten und schafft somit eine Teamatmosphäre.

Simon geht mit Begeisterung auf viele Beschäftigungen ein, er besticht durch seinen ausgeprägten Willen zum Gehorsam ("will to please") und liebt es, an allen Aktivitäten seines "Menschenrudels" teilzuhaben.

Voraussichtlicher Einsatz

Simon wird gemeinsam mit Frau Herfurth in der Schule unterwegs sein. Er wird einen festen Platz in Ihrem Büro bekommen und bei Beratungs- und Konfliktgesprächen anwesend sein. Außerdem wird er Frau Herfurth bei ihrem eigenen Unterricht in den verschiedenen Schulstufen begleiten. Hierzu gehört

Unterricht in verschiedenen Klassen der Sekundarstufe I und II, natürlich erst nach einer genauen Allergiker- und Interessensabfrage. Simon wird auch gerne - gemeinsam mit Frau Herfurth – für projektbezogenes Arbeiten oder anlassbezogen andere Klassen besuchen. Er freut sich bereits sehr darauf!

5. Ausbildung

Die Lehrkräfte und Hunde absolvieren die circa 1,5-jährige Ausbildung bei „Schnauzenwelt geht in die Schule“. Die Ausbildung wird von einer Hundetrainerin und einer erfahrenen Lehrkraft, die seit Jahren mit Schulhunden arbeitet, durchgeführt.

Elemente der Ausbildung sind die Auseinandersetzung mit rechtlichen Aspekten, Tierschutz, Rahmenbedingungen und vor allem der pädagogisch wirkungsvolle Einsatz des Hundes.

Die Kosten der Ausbildung werden von den Lehrkräften komplett selbst getragen, so dass keine Kosten für die Schule entstehen.

Die Ausbildung erfolgt jeweils im Team, welches aus der Lehrkraft und ihrem Hund besteht. Aus rechtlichen Gründen erfolgen alle Einsätze im Schulalltag nur in dieser Konstellation.

Im Rahmen des Einsatzes spielt der Tierschutz eine wichtige Rolle, um die Tiere mit den Aufgaben nicht zu überfordern. In der Ausbildung lernen die Lehrkräfte gezielt, Stresssymptome ihrer Hunde wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren.

6. Rahmenbedingungen und rechtliche Vorgaben

6.1 Rechtliche Vorgaben

Nach dem Schulgesetz § 7 dürfen Schulen im Rahmen der Rechts- und Verwaltungsvorschriften ihre pädagogische, didaktische, fachliche und organisatorische Tätigkeit selbst bestimmen. In diesem Rahmen darf ein Schulhund eingeführt und diesem Einsatz ein eigenes Profil gegeben werden.

Bevor der Schulhund eingesetzt werden darf, ist das Einverständnis der Schulleitung sowie die Verabschiedung des Konzeptes durch die Gesamtkonferenz erforderlich. Des Weiteren erfolgt die Information über den geplanten Einsatz an das Schulamt, den Kreis und das Gesundheitsamt.

Alle Hunde werden in regelmäßigen Abständen tierärztlich untersucht, geimpft, entwurmt und sind haftpflichtversichert.

6.2. Regeln für den Umgang mit dem Hund

Bevor die Kinder (man sollte dies immer gleich – standardisiert -handhaben!) ersten Kontakt mit dem Hund bekommen, müssen sie mit den Umgangsregeln vertraut gemacht werden, damit keine Missverständnisse in der Kommunikation entstehen. Es ist von großer Bedeutung, dass die Regeln im Umgang mit den Hunden mit den Schülerinnen und Schülern intensiv und ausreichend besprochen werden, um den Stresspegel des Hundes so niedrig wie möglich zu halten.

Selbstverständlich werden auch andere Schülerinnen und Schüler die Hunde sehen, die nicht im Rahmen des Unterrichts im Kontakt zu den Hunden stehen. Hierfür werden folgende Regeln an die Eingangstüren des Schulgebäudes angebracht (zusammen mit Fotos des Schulhundes):

Falls du mir begegnest, beachte bitte folgende Regeln:

- 1) Sei bitte leise und gehe langsam.
- 2) Frage bitte vor dem Streicheln mein Frauchen/Herrchen um Erlaubnis.
- 3) Mich darf immer nur ein Kind streicheln.
- 4) Nach dem Streicheln immer die Hände waschen.
- 5) Gib mir ohne Erlaubnis keine Kommandos.
- 6) Ich darf nur meine eigene Hundenahrung fressen.
- 7) In dem Büro möchte ich nicht gestört werden.
- 8) Rufe niemals meinen Namen.
- 9) Wenn ich mein rotes Tuch trage, möchte ich nicht gestreichelt werden.

6.3. Hygieneplan

Die Hygienebestimmungen sehen die Umsetzung folgender Aspekte vor:

- Gesundheitsattest des Tierarztes, der eine gute Allgemeinverfassung, regelmäßige Entwurmung oder/Kotproben, vorgeschriebene Impfungen und Ektoparasitenprophylaxe zusichern muss.
- Der Hund darf keinen Zugang zu Küchen erhalten, in denen Lebensmittel zubereitet werden.
- Eine leicht zugängliche Möglichkeit zum Händewaschen muss in der Schule gegeben sein.
- Ein Desinfektionsmittel und geeignetes Material zur Entfernung von Ausscheidungen müssen vorhanden sein.

- Gefäße (Wasserschüssel, Futternapf), Spielzeug, Decken, Geschirr etc. werden in einem getrennten Schrank oder Behälter aufbewahrt und regelmäßig gereinigt.
- Der Raum wird nach dem Schulhundeinsatz gereinigt („besenrein“) und Hundehaare werden (in einer verschlossenen Plastiktüte) entfernt.

6.4. Einverständnis der Eltern

Die Kinder, die im direkten Kontakt zu dem Hund stehen, benötigen das Einverständnis der Eltern / Erziehungsberechtigten. Diese werden über den Hygieneplan sowie über die vorangegangene Besprechung/Einführung mit der Klasse über den Umgang mit dem Hund informiert.

6.5. Umgang mit Räumen und Rückzugsorten

Die Hunde benötigen einen ausgewiesenen Rückzugsort während des Unterrichts im Klassenraum, an welchem sie nicht gestört werden dürfen (z.B. Hundebox, Hundedecke, Körbchen etc.)

Abhängig vom Raumplan eines Klassenraums, in dem der Hund gelegentlich ist, kann auch dieser Raum als Rückzugsort dienen, wenn die Kinder nicht anwesend sind und die Lehrkraft z.B. Sportunterricht hat oder aber eine Klasse unterrichtet, in der sie aufgrund von Allergien unter den Kindern, den Hund nicht mitnehmen kann. Auch die Büros von Frau Thiede, Frau Herfurth und Frau Martin (BFZ) sind in diesem Sinne als Rückzugsorte vorgesehen.

Alle Lehrkräfte werden den Einsatz des Hundes bedacht planen und an ihren Stundenplan anpassen, so dass keine Anpassung des Stundenplans an den Einsatz des Hundes erfolgen muss.

Die Hunde haben keinen Zugang zu Küchen, Speiseräumen und Lehrerzimmern. Des Weiteren werden sie nur in gekennzeichneten Räumen eingesetzt.

7. Umgang mit Allergien und Ängsten

Ab dem Schuljahr 2019/20 erfolgt die Abfrage hinsichtlich von Allergien und Ängsten sowie die Einwilligung des Einsatzes eines Schulhundes im Rahmen der Schulanmeldungen. Bevor der Schulhund den Unterricht besuchen darf, muss die Einwilligung der Eltern eingeholt werden. Nur wenn diese für alle Schülerinnen und Schülern erteilt wurde, ist der Einsatz des Hundes möglich.

Die Hygienevorschriften sehen vor, dass der Raum nach dem Schulhundeinsatz besenrein hinterlassen und von Hundehaaren gesäubert wird. Damit kann aber nicht gewährleistet werden, dass alle Härchen und Hautpartikel des Hundes komplett entfernt wurden. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass eine Vielzahl von Schülerinnen und Schüler ähnliche Partikel von ihren eigenen Haustieren täglich an der Kleidung tragen.

Lehrkräfte, die allergisch auf Hunde reagieren, müssen nicht in demselben Raum unterrichten, der vorher von einem Schulhund besucht wurde. Jeder Raum, in dem der Einsatz eines Hundes geplant ist, wird mit einem Sticker als Schulhundraum gekennzeichnet. Betroffene Kollegen/innen, die aufgrund von Vertretungsunterricht oder Raumwechsel diesem Raum zugewiesen wurden, können in diesem Fall einen Raumwechsel organisieren.

In den Büros von Frau Thiede, Frau Herfurth und Frau Martin werden sich die jeweiligen Hunde gelegentlich aufhalten. Ist das Betreten dieser Büros deshalb seitens der Lehrer/innen, Schüler/innen oder Eltern nicht erwünscht, gewährleisten die oben genannten Personen den Wechsel in einen anderen Raum für die Dauer des Gesprächs.

Besondere Rücksichtnahme gilt Personen, die Ängsten gegenüber Hunden haben. Jegliche Interaktion mit dem Tier basiert auf der Freiwilligkeit der Akteure.

Im Schulgebäude bewegen sich die Hunde nur im Unterrichtseinsatz sowie in den oben genannten Büros frei von der Leine. Ansonsten werden die Hunde angeleint im Schulgebäude geführt.

An der Tür des Raumes, in dem sich zu dem aktuellen Zeitpunkt ein Hund befindet, wird ein Schild aufgehängt, welches darüber informiert, dass sich zu diesem Zeitpunkt gerade ein Hund in dem (Klassen)Raum befindet.

Soll ein Hund eine Lehrkraft mit in eine Konferenz oder in ein Beratungsgespräch begleiten, wird zuvor um Erlaubnis gebeten.

8. Möglicher Einsatz und Einsatzformen

Die Lehrpläne in den verschiedenen Schulformen bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten, den Lerninhalt "Hund" in den Unterricht zu integrieren. Dies ist z.B. zu folgenden Themenbereichen möglich:

- Schreibanlässe in den sprachlichen Fächern
- Mal- und Zeichenaufträge im Kunstunterricht

- der “Hund“ als Lebewesen im Biologieunterricht
- Wahrnehmungsaufgaben und Umsetzung im DS-Unterricht
- Thematisierung von Tierschutz im Ethikunterricht etc.

In Form des passiven/mittelbaren Einbezugs können folgende Ideen integriert werden:

- Der Hund dient als Gesprächsthema und/oder Beobachtungsobjekt.
- Anlass zu Gesprächen
- Anlass zu verschiedenen Aufsatzthemen
- Parcours bauen (Kooperationsaufgaben)
- Anlass zu Matheproblemstellungen, z.B. Leckerchen teilen (Bruchrechnung)
- Gesprächsmodell (Wie würde der Hund deine Ängste beschreiben? Wie würde der Hund das Problem lösen?)

Der Hund kann aber auch aktiv in den Unterricht mit einbezogen werden, ohne dabei Unterrichtsgegenstand zu sein.

- Aufgaben bringen
- Kopfrechenübungen mit Schaumstoffwürfeln
- Vokabelabfragen
- Hütchenspiel etc.

Vor allem aber dient der Hund als Verstärker und Motivator für Schülerinnen und Schüler in Lernprozessen. Dies gelingt vor allem dann, wenn man die Interaktion mit dem Hund als Belohnung für erfolgreiches Arbeiten einsetzt:

- Kinder können sich Leckerlis, Streicheleinheiten oder ein Spiel erarbeiten und den Hund damit belohnen.

Der Hund bietet auch eine Vielzahl von Handlungsmöglichkeiten, indem Kinder Verantwortung für den Hund übernehmen:

- Wasser holen
- Schild “Schulhund“ an die Tür hängen
- Raum anschließend fegen, etc.

Oder aber auch Produkte (z.B. im Rahmen einer Schülerfirma) für den Hund herstellen:

- Leinen flechten
- Näpfe töpfern
- Leckerlis backen
- Collagen erstellen
- Hundedecken nähen

9. Fragen aus dem Kollegium

1. Welchen konkreten Anlass gibt es für dieses Projekt?

Schule steht in einem ständigen Veränderungsprozess, ausgehend von dem Wandel in der Gesellschaft, den familiären Strukturen und den damit verbundenen Anforderungen an die jungen Heranwachsenden. Wir sind der Auffassung, dass Schule viele Ideen und Projekte einführen und umsetzen muss, um dies (in Teilen) auffangen zu können. Das Schulhundkonzept soll hierfür einen kleinen Teil dazu beitragen (siehe auch 3. Begründung für das Projekt).

2. Welche Auswirkungen hat das Projekt auf den Schulbetrieb (Räume, UV, Schuldeputat, Stundenplan)?

Keine Lehrkraft erhält hierfür ein Deputat. Das Projekt basiert auf dem Grundsatz, dass keine Mehrarbeit oder Kosten für andere entstehen sollen. Wir haben daher versucht, alle Aspekte zu bedenken, um dies möglich zu machen.

- Da ein Hund nur an 1-2 Tagen in der Woche den Unterricht einer Klasse besucht, wählt die Lehrkraft den Tag abhängig von ihrem Stundenplan aus.
- Die Lehrkraft regelt, in welchen Räumen der Hund sich aufhält, wenn er nicht mit in den Unterricht kann (z.B. Sportunterricht, ein Kind hat eine Allergie, Vertretungsunterricht, Klausuraufsicht). Hierfür sind folgende Lösungen vorgesehen: ein Raum, in dem der Hund auch im Rahmen des Unterrichts ist und die Klasse nicht da ist, Büros von Frau Thiede und Frau Herfurth.
- Immer wenn sich ein Hund in einem Raum aufhält, wird dies durch ein außen angebrachtes Schild gekennzeichnet, was dann auch sofort wieder abgenommen wird, wenn der Hund den Raum verlassen hat.
- An Tagen, an denen dies nicht gewährleistet werden kann, kommt der Hund nicht mit in die Schule
- Lehrkräfte, die allergisch auf Hunde reagieren, müssen nicht in demselben Raum unterrichten, der vorher von einem Schulhund besucht wurde

- Im Raumplan wird gekennzeichnet, wo und wann ein Hund eingesetzt wird. Dies wird im Vertretungsraumbüro auch ausgehängt.

3. Wie häufig kommt ein Hund mit in die Schule?

Nicht mehr als ein- bis zweimal in der Woche. Da mehrere Hunde mit ihren Besitzern die Ausbildung machen, kann es durchaus sein, dass an einem Tag mehr als ein Hund in der Schule ist. Da jedoch die Personen in unterschiedlichen Gebäuden mit unterschiedlichen Klassen beschäftigt sind, wird dies nicht unbedingt auffallen oder stören.

4. Werden auch Hunde bei Frau Deinhardt im Büro sein?

Nein, da dies für alle Personen zu jeder Zeit zugänglich sein muss. Auch die Büros von Frau Breuer und das Büro der Vertretungsregelung werden nicht von den Hunden genutzt, sondern bleiben alle Zeit hundefrei!

5. Inwiefern ist das Projekt mit der Zielsetzung unserer Einrichtung zu vereinen?

Das Projekt ist im Einklang mit dem Bildungs-, Erziehungs- und Förderauftrag der Limeschule.

6. Wie viele Schüler (und Altersgruppe) profitieren von dem Schulhund?

Selbstverständlich können bei der Größe der Schule nicht alle Schüler von dem Projekt profitieren. Deshalb sind Ideen wie Projektwochen, Projektstage, AGs (z. B. die AG *Hausaufgaben und Lernen mit Wau-Effekt*) angedacht.

Unabhängig von der Schulform hat der Einsatz eines Schulhundes bei jeder Altersstufe positive Auswirkungen. Mittlerweile gibt es immer mehr Berufsschulen und auch Oberstufen, die Hunde regelmäßig einsetzen.

Frau Martin wird voraussichtlich den Hund ebenso im Rahmen von individuellen Gesprächen mit Schülerinnen und Schülern mitnehmen. Hier werden dann vermehrt einzelne Kinder davon intensiv profitieren.

Die beteiligten Lehrkräfte sind in unterschiedlichen Jahrgangsstufen und Schulformen eingesetzt, das Schulhundkonzept wird also mit einer zufriedenstellenden Bandbreite umgesetzt.

7. Was genau soll mit einem Schulhund gefördert werden?

Siehe 3. Begründung des Projekts

8. Wie genau gehen wir mit Allergien um?

Siehe 7. Umgang mit Allergien

9. Wie gehen wir mit Ängsten von Schülern und an der Schule eingesetzten Personen um?

Wir respektieren die Ängste von allen in der Schule anwesenden Personen (Schülerinnen und Schüler, Personal und Eltern) und nehmen hierauf Rücksicht. Dazu ist es wichtig, dass wir offen miteinander sprechen und die Ängste formuliert werden. Niemand muss sich mit dem Thema „Hund“ auseinandersetzen, wenn er/sie dies nicht möchte.

10. Stehen Nutzen und Aufwand in einer vernünftigen Relation?

Wir möchten dieses Projekt umsetzen, weil wir an den Erfolg dieses Ansatzes glauben. Deshalb haben wir bereits und werden weiterhin viel Herzblut in diese Arbeit stecken und uns so manches Wochenende mit der Weiterentwicklung dieses Themas beschäftigen.

Wir sind uns dessen bewusst, dass für Probleme, die wir in unseren Überlegungen bislang noch nicht bedacht haben, Lösungen gesucht und gefunden werden müssen. Wir sind uns aber sicher, dass uns dies gelingen wird, zumal wir viel Unterstützung durch unsere Ausbildung erhalten werden.

Abschließend möchten wir feststellen, dass wir durch die Umsetzung des Schulhundkonzepts unseren eigenen Unterricht verbessern und aufwerten wollen und somit auch selbst davon profitieren werden.

Wir würden uns freuen, wenn Sie / Ihr dieses Projekt mittragen könntet und damit den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit geben würdet, sich mit Hilfe der Hunde auf eine angenehme und ansprechende Weise weiterzuentwickeln. Wir sind dankbar für jegliche Rückmeldungen aus dem Kollegium, egal ob positiv oder kritisch, so dass wir am Ende ein Konzept haben werden, was alle potentiellen Akteure mittragen können.

10 Quellen

Hundeschule.ag (Stand 01.12.2015)

schulhundweb.de (Stand 01.12.2015)

Greiffenhagen, Sylvia; Buck-Werner, Oliver N.: Tiere als Therapie; Kynos Verlag; Mürlenbach 2007

www.bmukk.gv.at (Stand 01.12.2014)

Vernooij, Monika A.; Schneider, Silke: Handbuch der tiergestützten Interventionen, Grundlagen, Konzepte; Quelle und Meyer; Wiebelsheim 2008

Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF): Hunden in der Schule; 2. ergänzte Auflage, Juni 2014

Heyer, Meike; Kloke, Nora: Der Schulhund. Eine Praxisanleitung zur hundegestützten Pädagogik im Klassenzimmer; Kynos Verlag, 2. Auflage, Nerdlen/ Daum 2013